



Landtagswahl 2013 – Wahlprüfsteine

Atomkraft

Die Nutzung der Atomkraft und die hierbei anfallenden radioaktiven Abfälle stellen das Land Niedersachsen vor große Herausforderungen. Neben den bis 2021 bzw. 2022 laufenden Atomkraftwerken Grohnde und Lingen befinden sich in Niedersachsen auch die so genannten Endlager Asse, Schacht Konrad sowie das Erkundungsbergwerk Gorleben.

Frage 1: Der Salzstock Gorleben im Wendland ist als möglicher Endlagerstandort seit langem heftig umstritten. Viele niedersächsische BürgerInnen fordern, den Standort Gorleben bei der neuen bundesweiten Endlagersuche von vornherein auszuschließen.

Wie stehen Sie zu dieser Forderung?

Ich lehne es ab, dass sich der niedersächsische Bürger der allgemeinen Verantwortung für eine Endlager-Suche egoistisch entzieht.

Frage 2: Bisher trägt Niedersachsen die Hauptlast der Castortransporte, bei denen hochradioaktive Abfälle quer durchs Land gefahren werden. Die Transporte müssen mit Millionenaufwand von Polizeikräften gesichert werden und setzen nach neuesten wissenschaftlichen Gutachten die PolizistInnen und AnwohnerInnen an den Transportstrecken einer erhöhten radioaktiven Belastung aus.

Welche Alternativen sehen Sie, künftig Castortransporte in Niedersachsen zu vermeiden?

Keine, solange keine alternativen Zwischenlager zur Verfügung stehen. Ohne Demonstranten, nebenbei, gäbe es keine Polizeieinsätze mit Millionenaufwand; und ganz offenbar werden die Demonstranten radioaktiv nicht belastet.

Frage 3: In Niedersachsen sollen die Atomkraftwerke Lingen und Grohnde noch bis 2022 bzw. 2021 am Netz bleiben. Die Ereignisse in Fukushima haben gezeigt, dass auch in einem hochtechnisierten Land ein Atomkraftwerk außer Kontrolle geraten kann. Im aktuellen Stresstest der EU wurden bei beiden AKWs Sicherheitsmängel festgestellt.

Halten Sie eine weitere Laufzeit von 10 bzw. 9 Jahren vor diesem Hintergrund für vertretbar?

Ja, denn konkrete Bedenken sind mir nicht bekannt.

Frage 4: Es ist nicht auszuschließen, dass sich die Landesregierung für Wilhelmshaven als Hafenumschlagplatz für radioaktive Seegüter entscheidet.

Was würden Sie unternehmen, sobald Sie davon etwas in Erfahrung bringen?

Ich würde erst ´mal eine entsprechende Nachrichtenlage abwarten, ehe ich den Teufel an die Wand male und viele Menschen leichtfertig verunsichere.

Land- und Forstwirtschaft

Ein großer Teil der niedersächsischen Landesfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Neben der intensiven ackerbaulichen Nutzung ist Niedersachsen einer der größten Fleischerzeuger Deutschlands. In den vergangenen Jahren ist zunehmende Kritik sowohl an der Intensität der Landwirtschaft als auch der Vergabe von Subventionsgeldern aufgekommen. Auch in der Forstwirtschaft lässt sich in den letzten Jahren eine Intensivierung beim Holzeinschlag beobachten.

Frage 1: In den vergangenen Jahren hat in Niedersachsen ein erheblicher Zuwachs von Maisflächen stattgefunden, mittlerweile besteht etwa ein Drittel der Anbauflächen aus Maismonokulturen.

Mit der „Vermaisung“ der Landschaft gehen große Nachteile für die biologische Vielfalt in der Kulturlandschaft einher, da viele Tierarten in den Monokulturen keine Lebensräume finden.

Wie beurteilen Sie diese Situation?

Die beklagenswerte Vermaisung ist Folge der sogenannten Öko-Industrie in Gestalt von Bio-Kraftwerken und Bio-Sprit. Diese schädlichen Subventionen müssen abgebaut werden. Die Tiere haben in den Ackerflächen nichts zu suchen, dort schaden sie nur.

Frage 2: In Niedersachsen werden in Intensivmastanlagen rund 10 Millionen Schweine und 63 Millionen Masthühner gehalten. Nach Meinung vieler Tierschützer führen die Haltungsbedingungen zu Erkrankungen der Tiere, die mit Antibiotika behandelt werden müssen. Der intensive Einsatz von Antibiotika kann nach Expertenmeinung zur Bildung resistenter Bakterienstämme führen, die auch für den Menschen gefährlich werden können.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, den Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung zu reduzieren?

Ich bin kein Pharmazeut, unterstütze aber die längst laufenden Forschungen die Antibiotika zu ersetzen bzw. zu reduzieren.

Frage 3: Durch die intensive Tierhaltung werden in den niedersächsischen Ställen jedes Jahr tausende Tonnen Gülle produziert, die überwiegend als Stickstoffdünger wieder auf die Felder ausgebracht werden. Das Überangebot an Gülle kann aber nicht von den Ackerpflanzen aufgenommen werden. Auf rund 60 Prozent der Landesfläche ist das Grundwasser mittlerweile mit Nitrat belastet, Bäche, Flüsse und Meeresgebiete werden zunehmend überdüngt.

Halten Sie eine Reduzierung der Güllemenge für notwendig? Falls ja, wie würden Sie diese Herausforderung angehen?

Gülle ist wertvoller Dünger! Sie muss allerdings intelligenter genutzt werden als durch blosses Ausgießen hinterm Haus. Ich denke an Eindicken, Versenden, Verkaufen in Gülle-arme Gebiete.

Energie

Die Reaktorkatastrophe von Fukushima hat die Risiken der Atomkraft nochmals dramatisch verdeutlicht. Auch die fossilen Energieträger wie Kohle, Erdöl und Erdgas werden kritisiert, da sie bei der Verbrennung große Mengen an CO₂ in die Atmosphäre entlassen und damit die globale Klimaerwärmung weiter anheizen. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, bis 2050 einen Großteil des Energiebedarfs aus regenerativen Energiequellen zu decken. Über den Weg dorthin gibt es allerdings unterschiedliche Ansichten.

Frage 1: Was sind für Sie die wichtigsten Handlungsfelder, um die Energiewende bis 2050 zu schaffen?

Am wichtigsten ist es, in der Bevölkerung um Besonnenheit bei der sogenannten Energiewende zu werben. Mit Hau-Ruck fährt man die Wende an die Wand. An erster Stelle stehen zuverlässige, grundlastsichere und bezahlbare (!) Energieerzeuger. Für die Zufalls-Energie (Sonne, Wind) brauchen wir zuverlässige Speicher.

Frage 2: Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist ein wichtiger Baustein zur Eindämmung der globalen Klimaerwärmung. Beim Ausbau gibt es aber teilweise Konflikte mit dem Ziel des Schutzes und dem Erhalt der biologischen Vielfalt. So wird z.B. Biogas aufgrund seiner Grundlastfähigkeit als eine wichtige Säule im zukünftigen Energiemix gesehen. Gleichzeitig bedingt der monokulturelle Anbau von Energiepflanzen, insbesondere Mais, aber eine weitere biologische Verarmung der Kulturlandschaft.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, diesen Zielkonflikt zu lösen?

Lebensmittel (Mais) gehören auf den Teller. Biogasanlagen müssen auf andere Rohstoffe ausweichen oder abgestellt werden.

Frage 3: Niedersachsen hat aufgrund seiner naturräumlichen Voraussetzungen große Potenziale bei der Windenergienutzung, mittelfristig könnte Niedersachsen sogar zum Exportland von Windenergie werden. Auf der anderen Seite stehen Windkraftanlagen in der Kritik, etwa durch die Gefährdung von Vögeln oder den Auswirkungen auf das Landschaftsbild.

Wie beurteilen Sie die Rolle der Windenergie bei der Energiewende und wie würden Sie ggf. negative Auswirkungen der Windenergieanlagen minimieren?

Die Windenergie als Zufalls-Energie, kann immer nur eine begrenzte Ergänzungs-Funktion haben. Diese hoch subventionierte, extrem teure Energieerzeugung kann nicht dominieren, sondern muss vernünftig begrenzt werden. Die Gefährdung der Vögel ist nicht größer als

beim Zugverkehr; also hinzunehmen.

Frage 4: Die hohe Nachfrage nach Erdgas macht die unkonventionelle Förderung von Erdgas, das sogenannte Fracking, für viele Energiekonzerne wirtschaftlich immer rentabler. Beim Fracking werden teilweise giftige Chemikalien in die gasführenden Gesteinsschichten gepresst, bei einer Freisetzung in die Grundwasserkörper könnten Mensch und Natur gefährdet werden. Auch in Niedersachsen finden derzeit Probebohrungen statt.

Wie beurteilen Sie die Risiken des Fracking und wie würden Sie sich ggf. für eine generelle Vermeidung von Fracking in Niedersachsen einsetzen?

Jeder Fortschritt enthält Risiken, vergl. Windenergie, Autofahren und Fliegen; also muss erst ´mal probiert werden, ob es überhaupt funktioniert. Mutmaßungen sind keine Fakten.

Frage 5: In Wilhelmshaven soll mit Verspätung ein zweites Kohlekraftwerk in Betrieb gehen. Bauanträge für ein drittes und viertes Kohlekraftwerk sind nicht auszuschließen.

Sind Sie für oder gegen ein weiteres Kohlekraftwerk in Wilhelmshaven?

Wenn wegen der vielen Zufalls-Energie-Erzeuger Grundlast-Reserve gebraucht wird, muss auch ein weiteres Kohle-Kraftwerk gebaut werden; sonst wird es dunkel in Deutschland.

Flusspolitik

Die niedersächsischen Flüsse wie Elbe, Weser und Ems sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Neben kontinuierlichen Ausbaggerungen zum Vertiefen der Fahrrinnen werden die Gewässer auch durch den Eintrag von Nährstoffen oder Abwässern belastet. Viele niedersächsische Flüsse sind ökologisch bereits schwer geschädigt, dabei fordert die EU-Wasserrahmenrichtlinie bis 2015 einen guten ökologischen und chemischen Gewässerzustand. Der Weg dorthin ist aber noch weit.

Frage 1: Das Land Niedersachsen hat im Sommer 2012 sein Einvernehmen zur weiteren Vertiefung der Untereibe zwischen Hamburg und der Nordsee gegeben. Von Umweltschützern wird die Vertiefung als ökologisch schädlich und ökonomisch unsinnig scharf kritisiert.

Wie bewerten Sie die erneute Vertiefung der Elbe?

Zunächst ist sie ´mal gestoppt. Grundsätzlich muss die Elbe den Hafen Hamburg bedienen können. Für Mega-Container-Carrier ist die Elbe nicht geeignet.

Frage 2: Die Ems ist durch kontinuierliche Ausbaggerungen und Aufstauungen zur Überführung von Schiffen der Meyer-Werft ökologisch schwer geschädigt und bedarf dringend einer Sanierung.

Bis wann wollen Sie ein Sanierungskonzept für die Ems erarbeiten lassen und welche Haushaltsmittel gedenken Sie für die Emssanierung bereit zu stellen?

Hände weg von den 2.000 Beschäftigten der Meyer-Werft!

Frage 3: Auf Grund eines Eilantrags des BUND gegen den Vollzug des Planfeststellungs-

beschlusses zur Vertiefung von Unter- und Außenweser hat die WSD Nordwest als zuständige Genehmigungsbehörde den Beginn der Baggerarbeiten ausgesetzt.

Wie lässt sich Ihrer Ansicht nach ein guter ökologischer und chemischer Zustand der Unter- und Außenweser mit deren Ausbau gemäß Planfeststellungsbeschluss vereinbaren?

Da bin ich kein Fachmann.

Frage 4: Seit Jahrzehnten wird von interessierter Seite ein Anschluss Wilhelmshavens an das Binnenwasserstraßennetz gefordert. Bislang sind die Pläne zum Bau einer Kanalverbindung durch Butjadingen sowie die Kanalisierung der Kaiserbalje durch den Nationalpark Nds. Wattenmeer gescheitert. Derzeit führt die WSD Nordwest mit Beteiligung des Germanischen Lloyd It. Pressemeldung neue Untersuchungen durch. Angedacht sei eine seewärtige Verschiebung der Binnenschiffahrtsgrenze, um ‚seegängigen Binnenschiffen‘ den Verkehr zwischen Jade und Weser zu ermöglichen.

Unter welchen Voraussetzungen würden Sie einen Binnenwasserstraßenanschluss Wilhelmshavens unterstützen?

Die seeseitige Binnenwasserstraße ist sehr vernünftig. Kanäle werden Dank der Umweltschützer nicht mehr gebaut werden.

Infrastruktur

Niedersachsen ist heute de facto ein Transitland, Umweltschützer kritisieren insbesondere den hohen Anteil des Gütertransports über die Straße. Auch der Aus- bzw. Umbau der Stromnetze im Zuge der Energiewende wird von vielen Bürgern und Bürgerinnen kritisch gesehen, da Auswirkungen auf die eigene Gesundheit und auf Landschaft und Natur befürchtet werden. Die Entwicklung der Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur in Niedersachsen steht in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen.

Frage 1: Der Ausbau der erneuerbaren Energien erfordert nach Expertenmeinung auch eine Weiterentwicklung der Stromleitungstrassen.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Ansätze und Handlungsfelder beim Umbau der Stromnetze?

Die Umweltschützer müssen begreifen: „Das eine will ich, das andere muss ich.“ Also Überlandleitungen für den Öko-Strom von Nord nach Süd.

Frage 2: Die Vorarbeiten zur Neuaufstellung des Bundesverkehrswegeplanes mit neuer Grundkonzeption haben begonnen. Das Land Niedersachsen hat bereits eine vorläufige Liste der Straßenverkehrsprojekte veröffentlicht.

Sollte Ihrer Meinung nach die Straßen-Infrastruktur des Landes weiter ausgebaut werden?

Ja, dringend! Wir sind ein Transit-Land. Ausserdem wächst die Wirtschaft entlang den Autobahnen.

Frage 3: Bei nahezu allen Vorhabens-Planungen findet die BürgerInnenbeteiligung erstmals in einem Verfahrensstadium statt, in dem die Entscheidung von Vorhabenträgern – und

zuweilen auch „der Politik“ - längst gefallen ist. Wenn das „Ob“ und der Standort des Vorhabens bereits festgelegt sind, ist eine ergebnisoffene Bürgerbeteiligung kaum noch möglich.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, um Bürgerbeteiligung von Anfang an, also schon zu Beginn des Planungsprozesses, zu ermöglichen?

Fragen Sie Ihren Abgeordneten; besser: Werden Sie Volksvertreter. Das ist demokratische Bürgerbeteiligung.

Klimaschutz

Deutschland hat sich zu dem globalen Ziel der Begrenzung der globalen Klimaerwärmung auf zwei Grad Celsius gegenüber dem Niveau vor Beginn der Industrialisierung bekannt. Um dies zu erreichen, ist eine erhebliche Reduktion des Ausstoßes von Klimagasen notwendig, wozu Bund und Länder engagiert beitragen müssen.

Frage 1: Die Verbrennung von Kohle setzt besonders viel klimaschädliches CO₂ frei.

Sind Sie für oder gegen den Neubau von Kohlekraftwerken in Niedersachsen?

Solange Wind nicht zugeschaltet werden kann, muss Kohlekraft für Grundlast sorgen.

Frage 2: Um die Klimabilanz von Kohlekraftwerken zu verbessern, wird seit einiger Zeit die sogenannte „Carbon Dioxide Capture and Storage“ (CCS) Technologie erforscht. Dabei soll das bei der Verbrennung fossiler Energieträger entstehende CO₂ abgeschieden und unterirdisch verpresst werden. Die so genannte CO₂-Speicherung ist jedoch mit erheblichen Risiken verbunden, etwa beim unkontrollierten Austritt des Gases oder durch die Versalzung des Grundwassers. Alle im niedersächsischen Landtag vertretenen Parteien haben sich aktuell gegen die Nutzung der CCS-Technologie in Niedersachsen ausgesprochen.

Wie beurteilen Sie die CCS-Technologie und wie würden Sie ggf. dafür Sorge tragen, dass diese Technologie in Niedersachsen nicht zum Einsatz kommt?

Ich teile die CO₂-Hysterie nicht; also halte ich CCS für teuren Blödsinn.

Frage 3: Ein großer Teil der klimaschädlichen Emissionen kann reduziert werden, wenn es gelingt, die energetische Sanierung bestehender Gebäude zu forcieren und dadurch den Energieverbrauch für die Gebäudebeheizung zu reduzieren.

Welche konkreten Maßnahmen würden Sie ergreifen, die energetische Sanierung von Gebäuden voran zu bringen?

Sparen ist immer gut - My home is my castle - da hat mir niemand etwas vorzuschreiben. Die „ökologisch“ begründete Verteuerung des Stroms wird von selbst zur Wärmedämmung führen und zu sparsamen Kühlmaschinen.

Naturschutz

Deutschland hat sich im Rahmen unterschiedlicher internationaler Abkommen verpflichtet, die biologische Vielfalt zu erhalten. Neben dem Schutz von Tier- und Pflanzenarten umfasst

dies auch den Erhalt von Lebensräumen und der genetischen Ressourcen der Kulturpflanzen. Trotz dieser Verpflichtungen konnte der Verlust von biologischer Vielfalt auch in Niedersachsen bislang nicht gestoppt werden. Immer mehr Lebensräume, Tiere, Pflanzen und auch alte, landwirtschaftliche Kultursorten gehen unwiederbringlich verloren.

Frage 1: Obwohl der Erhalt der biologischen Vielfalt im Bundesnaturschutzgesetz in § 1 ausdrücklich als Staatsziel genannt wird, sind immer mehr Tier- und Pflanzenarten in Niedersachsen gefährdet oder sogar vom Aussterben bedroht.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Maßnahmen, um diesen negativen Trend zu stoppen?

Die Natur kommt und geht, von Beginn der Welt an. Wir können kein lebendiges Natur-Museum erhalten. Schonen und Schützen entspricht unserer Kultur, aber künstliche, teure Reservate sind nicht nötig.

Frage 2: Das niedersächsische Wattenmeer ist eines der letzten, vom Menschen kaum beeinflussten, Naturparadiese Deutschlands. Aufgrund seiner Bedeutung für Flora und Fauna ist es als Nationalpark geschützt und wurde von der UNESCO zum WeltNaturerbe erklärt. Dennoch ist das WeltNaturerbe durch verschiedene Vorhaben in Niedersachsen weiterhin gefährdet. So finden seit einiger Zeit am Rande des Nationalparks Probebohrungen nach Erdöl statt.

Wie stehen Sie zur Ölförderung im Wattenmeer?

- 1. Auf Vermutungen gebe ich nichts.*
- 2. Wenn Öl gefunden würde, würde das unsere Abhängigkeit von anderen Produzenten mindern.*
- 3. Eine öko-schädliche Öl-Förderung findet in Deutschland nicht statt.*

Frage 3: Das Naturschutzgebiet ‚Voslapper Groden-Süd‘ in Wilhelmshaven ist darüber hinaus als EU-Vogelschutzgebiet Teil des Netzes ‚Natura 2000‘. Kräfte aus Wirtschaft und Politik wollen dieses Reservat für hafenauffine Betriebe erschließen.

Halten Sie eine Umwidmung des ‚Voslapper Groden-Süd‘ für Industrie und/oder Gewerbe für unverzichtbar oder sehen Sie Möglichkeiten, ansiedlungswilligen Betrieben andere ungenutzte Industrie- und Gewerbeflächen in Wilhelmshaven zuzuweisen?

Der Voslapper Groden Süd ist für viel Steuergeld zum Industriegebiet aufgespült worden. Die Vögel dort können problemlos umziehen; Menschen sollen bleiben und Arbeit finden.